Mobilisierungsstrategien der extremen Rechten am Beispiel der „Alternative für Deutschland“ (AfD)

Dr. Anke Hoffstadt
Hochschule Düsseldorf
Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus/ Neonazismus (forena)
anke.hoffstadt@hs-duesseldorf.de

Alexander Häusler
Hochschule Düsseldorf
Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus/ Neonazismus (forena)
alexander.haeusler@hs-duesseldorf.de

I. Mit Strategie und Agenda

Ob als Akteure im parteipolitischen Raum, in Vorfeldorganisationen wie extrem rechten Burschenschaften, Verlags- oder Kampagnenprojekten, ob als Gewaltgemeinschaften von Kameradschaften, als „Bürgerwehren“ oder als Strukturen rechten Terrors: die extreme Rechte setzt auf strategische Kommunikation. Ein nicht unerheblicher Teil ihrer Wirkungsabsichten zielt darauf, ihr Handeln und ihre Programme *diskursiv* zu platzieren. In ihrer Propaganda- und Bekenntniskommunikation geht es darum, Sagbarkeits- und Diskursräume zu Gunsten ideologisch markierter Themen- und Selbstverständnisangebote zu verschieben, sie zu besetzen, umzudeuten oder eigene Echokammern auszufüllen. Eines ihrer Kernmuster ist, dass zu den absichtsvoll polarisierend gesetzten Themen auch deren bewusst geräuschvolle Inszenierung hinzu tritt. Medien- und öffentliches Echo funktionieren an dieser Stelle mitunter als Verstärker für Aufmerksamkeitshochs und besorgen den Rückenwind für eine „erfolgreiche“ mobilisierende Ansprache und Selbstdarstellung rechter Positionen. Für einen Teil der extremen Rechten, die auf breitenwirksame Sichtbarkeit ihrer Akteure und Inhalte setzt (etwa Parteien oder Kampagnen), gilt darüber hinaus: Nicht allein Lautstärke und Reichweite sind Motor und Ziel ihrer Kommunikationsstrategien. Absichtsvoll einkalkuliert, und gezielt ins Bild gesetzt werden vielmehr auch die provozierte öffentliche Empörung und der geplante Skandal.

Sowohl die Inhalte als auch die Art und Weise ihres Ausdrucks sind daher als Marker rechter Formierungen anzusehen – ob in der selbstfestigenden Kommunikation nach innen oder als Zustimmungsangebot über die eigenen Kreise hinaus. Inzwischen steuert die rechte Mobilisierung unverhohlen aggressive Angriffe gegen eine plurale Gesellschaft an und ist in letzter Konsequenz ein Motor rechter Gewalt.

Zugleich finden sich Mobilisierungsthemen der extremen Rechten auf unterschiedlichen „Bühnen“. Seit Jahren steigt etwa die Bedeutung von digitalen Plattformen als Kommunikationsraum für extrem rechtes „Agenda Setting“ und für die massenhafte Ansprache potentieller Wähler:innen- und Unterstützer:innen-Kreise. In punkto Reichweite überholt die Social Media-Präsenz der extremen Rechten längst die klassischen Arenen rechter Agitation. Aber auch im Analogen nehmen extrem rechte Wortergreifungen inzwischen weiterhin Raum ein: im parlamentarischen Geschehen, auf Sendeplätzen und Doppelseiten in Presse, Rundfunk und Fernsehen, als Kampagnenarbeit in Wort und Bild oder über Sichtbarkeit und Präsenz im Stadtteil.[1]

Wenn es im deutschsprachigen Raum um Fragen rechter Mobilisierung geht, rücken seit nunmehr zehn Jahren die in weiten Teilen als rechtsextreme Partei einzustufende „Alternative für Deutschland“ (AfD) und ihr politisches Umfeld in den Fokus der Aufmerksamkeit. Seit ihrer Gründung im Februar 2013 hat die AfD begonnen, eine rechtspopulistische Lücke zu schließen, Wähler:innenpotentiale von rechts zu bündeln und sich als machtpolitisch zentrale Kraft von Rechtsaußen anzubieten. Ihr Spiel auf der Klaviatur der Mobilisierungsthemen der extremen Rechten dürfte ein ausschlaggebender Faktor für ihr Erstarken sein.

II. Politische Leerstellen als Metathema: die Alternative als (symbol-)politische Strategie

Die AfD konnte ab 2013 an ein gewachsenes Themen-Tableau anknüpfen. Vergangene und bestehende rechte Strukturen, Szenen und Akteure und ihre Kampagnenschwerpunkte lieferten Vorbilder und Bezugspunkte.[2] Zusätzlich boten sich der neu gegründeten Partei Gelegenheitssituationen, die ihren strategie-orientierten Entwicklungsdynamiken Vorschub leisteten.

Nicht ohne Folgen für ein erstes Agenda Setting der frühen AfD blieb, dass sie politisches Kapital aus ihrer Inszenierung als Kritikerin der europäischen Wirtschaftspolitik schlagen konnte. Mit der Europäischen Schuldenkrise als Gründungsmoment ergriff sie durch die geschickte Namensgebung als „Alternative für Deutschland“ die Chance für ein (symbol-)politisches Branding. Aber sie besetzte

[1] Vgl. u. a. Ruhose, F. (2023): Rechtspopulismus in der Opposition. Die AfD-Fraktion im Bundestag (2017–2021). Frankfurt a. M.; Hillje, J. (2022): Das „Wir“ der AfD. Kommunikation und kollektive Identität im Rechtspopulismus. Frankfurt a. M.; Feng, Y. (2023): Bildstrategien der AfD. Die Visualisierung der rechtspopulistischen Ideologie. Wiesbaden.

[2] Vgl. Stöss, R. (2010): Rechtsextremismus im Wandel. Berlin, S. 29–46.

auch eine politische Leerstelle und füllte fortan die Position der Anti-Establishment-Akteurin am rechten Rand des Parteienspektrums aus: als rechtspopulistische, nationalistische „Alternative“ und als Lösungsverheißung.

Ein zweites Gelegenheitsfenster bot sich im Gefolge des 2010 erschienenen Buches „Deutschland schafft sich ab“: Im Gewand eines populistischen Bestsellers diffundierten die rassistischen Thesen des ehemaligen Berliner Finanzsenators Thilo Sarrazin (bis 2020 Mitglied der SPD) durch die Echokammern rechter Akteure. Auch dieser von rechts bis weit in die sogenannte Mitte der Gesellschaft hinein geöffnete Debattenraum bot der AfD günstige Bedingungen. Mit rassistischen Positionen zu Migration und Flucht konnte sie sich die Hoheit über die Inhalte der meinungsbildenden Boulevardmedien sichern und in deren Fahrwasser immer erfolgreicher rechte Themen in den öffentlichen Diskurs einspeisen.

a) Kernthemen rechter Mobilisierung am Beispiel der AfD

Ausgehend von dieser ersten strategischen Themen-Setzung und der Dynamik, mit der sie ihre Inhalte medial zu verbreiten weiß, hat die AfD immer wieder Leerstellen im populistischen Feld besetzen und den öffentlichen Diskurs mit resonanzstarken Mobilisierungsthemen beeinflussen können. Dabei gewinnt sie für ihre Mobilisierungsschwerpunkte Schubkraft insbesondere aus Momenten der „Krise“. Vier der rechten Kernthemen möchten wir folgend vorstellen.

„Migration“ und „Asyl“

„Migration“ und „Asyl“ sind als die wichtigsten und mobilisierungsstärksten Themen der extremen Rechten zu beschreiben. Mit dem rechten Schlagwort der „Überfremdung“ – einem propagandistischen Erfolgsgaranten – knüpft die extreme Rechte wirkungsvoll an Mehrheits-Diskurse an, in denen das Thema etwa unter Stichworten wie „Integration“, „Migrationskontrolle“ oder „Sicherheit“ verhandelt wird. Dazu werden Ursachen und Zusammenhänge sozialer Ungleichheit in rassistische Erklärungsmuster eingespannt (Stichwort: Kulturalisierung der sozialen Frage) oder es wird von Konkurrenzen um soziale Ressourcen gesprochen (Stichwort: Etabliertenvorrechte), beispielsweise von konkurrierenden Zugänge zum Arbeitsmarkt oder von Sozialleistungen für Menschen mit und ohne unmittelbare Migrationsgeschichte. Hier liegen die Anknüpfungs- und Mobilisierungspotentiale der extremen Rechten, über ihre Zustimmungsgemeinschaften hinaus.

> Das rassistische Themencluster rund um Migration und Integration wird von einem Thema der Recht(sextrem)en zu einem Mobilisierungsthema der Mitte.[3]

Dass im Spätsommer 2015 die so bezeichnete „Flüchtlingsdebatte“ den öffentlichen Diskurs dominierte, geriet der AfD zum Nutzen. Nach der Abwahl des früheren Parteichefs Bernd Lucke war sie zwar in Wahlumfragen just unter 5% gerutscht. Mit der rassistischen und nationalistischen Besetzung von Fragen zu Flucht und Migration leitete die AfD mit ihrer „Herbstoffensive“ allerdings einen „Angriff“ auf die migrationspolitischen Ansät-

[3] Vgl. Schutzbach, F. (2024): Rhetorische Strategien. Wie rechtes Denken in der Mitte der Gesellschaft anschlussfähig gemacht wird. In: Virchow, F., Hoffstadt, A., Heß, C. & Häusler, A. (Hrsg.): Handbuch Rechtsextremismus. Wiesbaden. doi 10.1007/978-3-658-38373-2_40-1 (Aufruf 23. 5. 2024).

[4] Rede in Berlin am 7. 11. 2015. Zitiert nach: Schneider, J. (8. 11. 2015): Unter Barbaren. Süddeutsche Zeitung. Url: https://www.sueddeutsche.de/politik/afd-unter-barbaren-1.2727500 (Aufruf 20. 5. 2024).

ze der CDU/CSU/SPD-geführten Bundesregierung ein. So bezeichnete die damalige AfD-Vorsitzende Frauke Petry bei einer Demonstration und Kundgebung ihrer Partei im November 2015 die Asylpolitik von Bundeskanzlerin Angela Merkel als „Politik gegen das eigene Volk“[4]. AfD-Spitzenfigur Alexander Gauland beschrieb die Migration Ende desselben Jahres als „Krise“, die seiner Partei wie ein „Geschenk“[5] zu Diensten gewesen sei.

Nach dem bedingt erfolgreichen Versuch, in der Zeit der „Corona-Pandemie“ das Protestpotential über die sich neu formierenden verschwörungsideologischen Milieus der Corona-Leugnungsszene hinaus gegen die staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Virusinfektion zu lenken, setzte die AfD mit Beginn des Angriffskrieges auf die Ukraine ab Februar 2022 neuerlich verstärkt auf die Rassismus-Karte. Dafür boten ihr die Flüchtlingspolitik an den EU-Außengrenzen und der widersprüchliche Umgang mit Menschen unterschiedlicher Herkunft und Fluchtgründe sowie die vieldiskutierten Fragen rund um Teuerungen und Ressourcen-Verteilung (nach/in der Energie-Krise) viele strategische Möglichkeiten: Im Zuge der Kampagne „Unser Land zuerst“ katalysierte sie Debatten um Verteilungskonkurrenzen und verband diese unter anderem mit Kritik und Angriffen gegen sozial- sowie migrationspolitische Entscheidungen der Bundesregierung.

Zuletzt vor der Europa-Wahl 2024 und den Landtagswahlen in Thüringen, Sachsen und Brandenburg versuchte sie mit dem von ihr und ihrem Umfeld weiterhin genutzten Schlagwort der „Remigration“, ihr völkisches Weltbild immer mehrheitsfähiger zu machen.[6]

Kultur und Nationalgeschichte

Rechte Akteure wie die AfD verknüpfen ihre völkische Position zu Migration und Flucht auch mit einem weiteren Themenfeld, das (in der Sprache der extremen Rechten) mit dem Ausdruck „Kulturkampf“ zu fassen ist. Hier gilt: Kern sozialer Friktionen sei die „Kulturfrage“. Was „Kultur“ ist, wird dabei rassistisch gefasst, die Unschärfe des Begriffs und seiner Bedeutung wird bewusst ausgenutzt. Sinngemäß: Migration spalte die Gesellschaft und bedrohe ihre Werte. Konservativ-nationalistisch orientierte Vorstellungen von Familie, Bildung und positiver Nationalgeschichte sollen sich von vorgeblicher „Überfremdung“ bedrängt sehen. In der abwertenden Abgrenzung zu einem als muslimisch markierten Anderen kommt diese rassistische Umdeutung des Kulturbegriffs zumeist in Gestalt „autochtoner Normalität“ zum Ausdruck.[7]

Ähnliche strategische Interpretationen von „Kultur“ greifen über geschichtsrevisionistische Bezüge auf eine positive Nationalgeschichte zurück. Sie gehören auch zum Strategie-Repertoire der AfD, die ausgewählte Bezugspunkte betont (wie „Preußen“, die Autorität des Wilhelminismus oder die

„Selbstaufwertung durch Kolonialismus und imperiale Großmachtpolitik“)[8] und im Gegenzug Verbrechen des Nationalsozialismus in den Hintergrund verschiebt, verharmlost und gar leugnet. Offenbar wird dieses Muster etwa im Programm der AfD zur Europawahl 2024, das in seinen Kapiteln zu „Familienpolitik“, „Bildung und Forschung“ sowie „Kulturpolitik“ Projekte und Vorschläge einer emanzipatorischen Moderne angreift. Es heißt dort etwa: Die kritische Betrachtung des kolonialen Erbes deutscher und europäischer Geschichte, diese „Schuld- und Schamkultur“, folge einem „‚antiweißen‘ Affekt. In diesem Sinne sei auch die Förderung von Klimafolgenforschung und Gender Studies „ideologisch getriebe[n]“. Immer wieder scheint das Spiel mit dem Schlagwort der „Überfremdung“ auf und bedient die extrem rechte Drohkulisse eines „Großen Austausches“ Familienpolitik dürfe nicht von nationalstaatlicher Entscheidungsgewalt entkoppelt werden, wenn „die demographische Katastrophe der westlichen Gesellschaften“ abgewendet werden soll.[9] In Summe sucht die AfD, an der Seite der „Neuen Rechten“ antimuslimische und antifeministische Angebote an eine Gesellschaft zu richten, die sie als „normal“ heteronormativ und im Sinne deutscher Tugenden verfasst betrachten möchte.[10] In eine strukturell ganz ähnliche Richtung orientiert sich die AfD mit ihrem Vorgehen im Themenfeld Umwelt und Klima.

Umwelt und Klima

In diesem Themenfeld setzt die AfD darauf, weniger eigene Konzepte zu entwickeln, denn auf bereits formulierte Skepsis, Kritik oder Ablehnung gegenüber klimapolitischen Maßnahmen zu reagieren, sie aufzugreifen und zu verstärken. Sie profitiert hier insbesondere von realpolitisch wirksamen Verwerfungen durch (sozial)ökonomische Transformationsprozesse, deren Bearbeitung sie aufgreift und diskursiv verschärft. So heißt es in ihrem Europaprogramm:

[5] Gauland zum Magazin „Der Spiegel“ (zitiert im Beitrag vom 12.12.2015). Url: https://www.spiegel.de/spiegel/vorab/afd-vize-gauland-fluechtlingskrise-ist-geschenk-fuer-uns-a-1067296.html (Aufruf 23. 5. 2024).

[6] Vgl. Ernst, A. (2024): Brandenburger AfD fordert mehr Abschiebung und Geburtenförderung. rbb24 (13. 4. 2024). Url: https://www.rbb24.de/politik/beitrag/2024/04/brandenburg-afd-parteitag-jueterbog-landtagswahl-leitantrag-remigration-geburtenfoerderung.html (Aufruf 17. 9. 2024).

[7] Vgl. Häusler, A. (2019): Antimuslimischer Populismus. Berlin.

[8] Vgl. Hoffstadt, A. & Sturm, M. (2021): Geschichte für Patrioten und Volksliedsänger. Historische Bezüge und Geschichtspolitik in Strategien des völkisch-autoritären Populismus. In: Herausgeber*innenkollektiv des Gesprächskreis »Geschichte« (Hrsg.): Gegenwartsgestrige. Rechte Geschichtspolitik heute. Berlin.

[9] AfD-Europawahlprogramm (2024). S. 46. Url: https://www.afd.de/wp-content/uploads/2023/11/2023-11-16-_-AfD-Europawahlprogramm-2024-_-web.pdf (Aufruf 19. 9. 2024).

[10] Vgl. Mudde, C. (2019): Rechtsaußen. »Extreme und radikale Rechte in der heutigen Politik weltweit«. Bonn, S. 187–206; sowie: Sauer, B. & Penz, O. (2023): Konjunktur der Männlichkeit. Affektive Strategien der autoritären

„Aufseiten Deutschlands bedürfen die klimatischen Veränderungen der jüngeren Vergangenheit keinerlei spezieller Maßnahmen. […] Die Behauptung einer Bedrohung durch den menschengemachten Klimawandel basiert nicht auf wissenschaftlichen Erkenntnissen. […] Wir teilen die irrationale CO_2-Hysterie nicht, die unsere Gesellschaft, Kultur und Lebensweise strukturell zerstört. […]". An der „bewährte[n] Hochsicherheitstechnologie"[11] der Kernenergie sei mit Wiederinbetriebnahmen und einem Ausbau der Reaktortechnik festzuhalten, ebenso wie an der Forderung, die Kohleverstromung als Überbrückung fortzusetzen.

Beim Mobilisierungsthema „Klima" treten jenseits wissenschaftsgeleiteter Argumente auch wissenschaftsfeindliche Kulturkampf-Elemente und Aspekte von Verschwörungserzählungen hinzu: Unter dem Schlagwort „The Great Reset" werden die Maßnahme-Ideen gegen einen Klimawandel als Geheimplan von volksfeindlichen Eliten gedeutet. Beispielsweise bekundet die AfD: „Das Ziel der Bundesregierung, die CO2-Emissionen faktisch auf null zu senken, führt zu einem radikalen Umbau von Industrie und Gesellschaft („Die Große Transformation"/„The Great Reset") und bedroht unsere Freiheit in einem immer beängstigenderen Ausmaß"[12].

Meinungsfreiheit und strategisches Skript

Markenkern der AfD ist nicht zuletzt die Figur einer „Klartextpolitik" und das heißt: einer Politik gegen „ideologiegeleitete Forschung", „Wokeismus" und oder eine „Kultur der Einwanderung" – um nur einige der Kampfbegriffe zu nennen. Deren Normalisierung wird vorangetrieben, indem die AfD sich einer ritualisierten Öffentlichkeitsstrategie bedient, die dem Muster einer „populistischen Eskalationsschraube"[13] folgt: Nach Provokation und Tabubruch führt sie Kritik und Widerspruch als eine Zensurinstanz vor, um sich als Opfer und Zielscheibe böswilliger Interpretationen darstellen zu können und die Konfliktinszenierung auf höherer Eskalationsstufe zu verschärfen. Mit diesem Mittel der skandalorientierten Öffentlichkeitsarbeit verschiebt die AfD den Diskurs schrittweise nach rechts und schafft Aufmerksamkeit für einen vermeintlichen „Volkswillen", den einzig sie selbst vertrete.[14] Die strategisch entgrenzte Wortführung des Thüringer AfD-Vorsitzenden Björn Höcke macht anschaulich, wie das Spiel mit strafrechtlich relevantem NS-Vokabular oder der Verhöhnung des Gedenkens an die Verbrechen des Nationalsozialismus bewusst eingesetzt werden kann. Einer vermeintlichen „Meinungsdiktatur" setzt die AfD die weit gespannte Formel eines „aufgeklärten Widerstands" entgegen, ein Widerstand, der sich für die Befreiung „unterdrückter Wahrheiten" einer neurechten Gegenwartsanalyse einsetze.[15] Entlang dieser Diskurspraxen lässt sich beobachten, wie rechte und weithin sanktionierte Begriffe zusehends Eingang in den öffentlichen Sagbarkeitsraum finden, was zu ihrer Normalisierung führen und antidemokratischen Kräften Auftrieb und Zulauf geben kann.

III. Was sollten demokratische Kräfte tun?

Mit der Inszenierung von Dissidenz, Widerstand (als „Meinungsfreiheit") und Kulturkampf, mit dem Versprechen, eine angeblich vormals „heile Welt" zu retten, mit antifeministischen Positionen und schließlich mit völkischem Nationalismus und Rassismus sind die Kernthemen der extremen Rechten umschrieben. Die AfD versucht diese Themen in die öffentliche Diskurse einzuspeisen und damit Wähler:innen und Unterstützer:innen zu mobilisieren. Ihre Inszenierung im „Klartext-Modus" erweckt den Anschein, als biete sie einfache Lösungen für komplexe gesellschaftspolitische Entwicklungen. Angesichts dessen sind die skizzierten Mobilisierungsthemen aber nicht „auf links gewendet" zu übernehmen, in der Hoffnung, rechten Parteien ihre Wähler:innen abspenstig machen zu können. Immer nötiger aber ist es, sich mit den Strategien, Mustern und Zielsetzungen extrem rechter Akteure wie der AfD, mit ihrem Provokationsspiel, auseinanderzusetzen, sich nicht darin verwickeln zu lassen, sondern es zunächst einmal ernst zu nehmen und beschreiben zu können. Zudem bedarf es gerade in Krisensituationen emanzipatorischer, demokratischer Alternativen und Handlungskonzepte,[16] die den Alltag und die Lebenswelt der Menschen betreffen und solidarische Perspektiven eröffnen.

Für die politische Bildung ergeben sich daraus vermutlich langfristig zu bearbeitende Aufgaben, die es dringend, kraftvoll und positioniert anzugehen gilt: Eine wichtige Rolle spielen multidimensionale Ansätze, die helfen, jene Spannungsfelder und Echokammern auszuleuchten, in denen rechte Mobilisierungen Eingang finden und über den Hebel der strategischen Inszenierung von Skandal und Empörung in Zustimmungs- und Handlungser-

Rechten, Frankfurt a. M./ New York.

[11] AfD-Europawahlprogramm (2024). S. 41. URL: https://www.afd.de/wp-content/uploads/2023/11/2023-11-16-_-AfD-Europawahlprogramm-2024-_-web.pdf (Aufruf 17. 9. 2024).

[12] AfD-Bundestagswahlprogramm (2021). S. 174. URL: https://www.afd.de/wp-content/uploads/2021/06/20210611_AfD_Programm_2021.pdf (Aufruf 18. 9. 2024).

[13] Häusler, A. & Roeser, R. (2014): Geliebter Feind? Islamismus als Mobilisierungsressource der extremen Rechten; in: Schneiders, T. G. (Hrsg.): Salafismus in Deutschland. Ursprünge und Gefahren einer islamisch-fundamentalistischen Bewegung. Bielefeld, S. 301–317, S. 304.

[14] Vgl. Detering, H. (2019): Was heißt hier ‚wir'? Zur Rhetorik der parlamentarischen Rechten. Ditzingen.

[15] Vgl. Spissinger, F. (2024): Die Gefühlsgemeinschaft der AfD. Narrative, Praktiken und Räume zum Wohlfühlen. Opladen/Berlin/Toronto. Open Source unter Url: https://shop.budrich.de/produkt/die-gefuehlsgemeinschaft-der-afd/ (Aufruf 18. 9. 2024).

mächtigungsprozesse münden, von denen sich extrem rechte Akteure in ihren Politikangeboten aktuell getragen sehen.

Im Vordergrund steht eine Handvoll Aufgabenaspekte und Faktoren: Es gilt, (1) den Standort extrem rechter Positionen zu analysieren und die Vorstellung, „Rechts“ sei ein Phänomen der äußersten Ränder einer von Krisen angeschlagenen Gesellschaft, kritisch zu prüfen. Politische Bildung muss (2) dazu beitragen, allgemeines Wissen über Mobilisierungsthemen, Rhetoriken, politische Strategien und Verheißungen extrem rechter Akteure zu erlangen und zu verbreiten. Sie kann dazu ermutigen, Widerspruch zu üben und solidarisch wirksame Antworten gegen rechte Angebote und Angriffe zu entwickeln. Dafür bereit steht eine kritische Rechtsextremismus-, Rassismus- und Antisemitismusforschung, die ihre Ergebnisse für praxis- und handlungsorientierte Kooperationen aufarbeitet und anbietet. Besonders mit Blick auf die Erwachsenenbildung wird es (3) notwendig bleiben, Menschen aller Lebensalter, Familiengeschichten, Ausbildungs-, Qualifizierungswege und mit ihren unterschiedlichen Perspektiven auf Privilegien- oder Marginalisierungserfahrungen einzubeziehen. Ein Schlüsselmoment dürfte einer aufsuchenden, sozialraumnahen und teilnehmendenzentrierten Bildungsarbeit zukommen, zumal wenn (4) Cross-Over-Formate, die über den Tellerrand der politischen Bildung hinausblicken, etwa kulturelle, religiöse oder familienbezogene Bildung mit politischer Bildung zusammenfinden lassen. Umso wichtiger ist es, die Bildungsakteur:innen und -strukturen darin zu stärken, diese anspruchsvollen, innovativen Ansätze erproben und ausbauen zu können. Herausgefordert ist die politische Erwachsenenbildung (5) auch dadurch, dass sie verstärkt langfristig für ihre inhaltlichen Anliegen, konzeptionellen Gesichtspunkte und didaktischen Prämissen eintreten muss, um nicht immer mehr als (sozialpädagogischer) „Feuerlöscher“ oder vergeblicher „Tropfen auf dem heißen Stein“ gehandelt zu werden.

Es braucht politischen Willen und finanziellen Rückhalt, damit emanzipatorische politische Bildung die Menschen vor Ort erreichen kann. Drohende Kürzungen oder Beschränkungen von Projekt- und Strukturmitteln kommen angesichts der Dringlich- und Notwendigkeit zu Unzeiten.

Schließlich muss eine politische Erwachsenenbildung, die parteilich ist für die unveräußerlichen und unteilbaren Grund- und Menschenrechte, (6) den Delegitimierungsversuchen, die ihre Arbeit angreifen, konsequent entgegentreten, fachlich und vehement.

Besonders im Bildungsbereich, aber auch darüber hinaus ist es notwendig geworden, der „Normalisierung“ rechter Kernthemen aktiv zu widersprechen. Dazu gehört, der vielfältig verfassten Gesellschaft, in der wir leben, anerkennend Rechnung zu tragen. Mit der Demokratisierung von Entscheidungsprozessen und Ressourcen-Zugängen öffnen sich zugleich Möglichkeiten eines demokratischen Schlagabtauschs, wie solidarische politische Alternativen und Konzepte einer gerechten Moderne aussehen können.

[16] Brand, U. & Wissen, M. (2024): Kapitalismus am Limit. Öko-imperiale Spannungen, umkämpfte Krisenpolitik und solidarische Perspektiven. München.

» schwerpunkt – Moral und Skandal

Bernd Käpplinger
„Provinzdeppen“ per „Coaching-Wahn“ aus dem „Weiterbildungsdschungel“ führen: Erwachsenen-/Weiterbildung in den Medien 19

Der Beitrag diskutiert quantitativ wie qualitativ die Berichterstattung über Erwachsenen-/Weiterbildung in überregionalen Zeitungen wie der Frankfurter Allgemeinen und der Süddeutschen sowie im Fernsehen. Im Vergleich mit anderen Bildungsbereichen wird über EB/WB kaum berichtet und skandalisierende Kommentierungen sind oft zu finden. Im Text wird nach Erklärungen gesucht und Impulse für Medienarbeit gegeben.

Hans Jürgen Luibl
Neue Helden braucht das Land! Aber welche? Spurensuche in postheroischen Zeiten 24

Lange war es still um Held:innen, doch dann kamen sie wieder – als Retter in der Not, als Zeichen einer Gesellschaft für Krisen und Kriege. Was genau ist es aber, das Held:innen entstehen lässt? Und welche Rolle spielen sie in Katastrophen? Und welche Helden:innen wären hilfreich, welche sind Brandbeschleuniger in einer überforderten Gesellschaft? Eine posttheorische Gesellschaft lernt neu, am Ende auch von Don Quichote.

Karl Hepfer
Im Labyrinth der Werte – eine Navigationshilfe 29

Werte und Wahrheit leiten unsere Kommunikation. Gegen den aktuellen Trend zur Emotionalisierung des Diskursraums ist es deshalb lohnend, sich mit diesen beiden Kernbestandteilen einer produktiven Gesprächsführung auseinanderzusetzen. Ein vertieftes Verständnis ihrer Funktion erhöht auch den Erfolg in der Bildungsarbeit.

Hendrik Müller
Und die Moral von der Geschichte ...
Vom Problem skandalisierender und moralisierender Geschichtsschreibung 35

Aktuell besteht die zunehmende Tendenz einer Geschichtsschreibung, die moralische Lehren und Werte aus der Vergangenheit ableitet. Auch das Mittel der Skandalisierung wird genutzt, um die Sicht der Öffentlichkeit auf historische Ereignisse zu beeinflussen. Der Beitrag reflektiert diese Entwicklungen kritisch und beleuchtet Strategien der Moralisierung und Skandalisierung von Geschichte.

Hoffstadt, Anke & Alexander Häusler
Mobilisierungsstrategien der extremen Rechten am Beispiel der „Alternative für Deutschland“ (AfD) 39

Zum rhetorischen Repertoire der extremen Rechten gehört die bewusste Inszenierung ihrer Themen und Politikangebote. Wenn rechte Mobilisierungsthemen an Gelegenheitsfenster anknüpfen und ohne Widerspruch bleiben, ist der Weg zur Normalisierung von Rassismus und Demokratiefeindlichkeit kurz. Ein Bespiel: „Die Alternative für Deutschland“. Sie setzt auf kalkulierte Empörung und geplante Skandale.

Freimut Schirrmacher
Extremismus und Erwachsenenbildung – aktuelle Herausforderungen und praktische Perspektiven 44

Der Beitrag erörtert und stellt zur Diskussion, wie politische Erwachsenenbildung auf das zunehmend extremistische Verhalten reagieren und bis zu welchem Punkt sie sich hier in der Verantwortung sehen kann. Es scheint notwendig zu sein, hier bildungspraktisch klarer zu agieren, statt konzeptionelle Dilemmata zu arg zu strapazieren.

» editorial

Steffen Kleint
Liebe Leserin, lieber Leser, ... 3

» aus der praxis

Panja Lange
Was kann ethische Bildung?
Theorie- und Praxiserfahrung bei der Profilierung eines neuen Fachbereichs ... 6

Saida Aderras
Demokratie erfahrbar machen – Studienfahrten nach Berlin ... 8

Elisabeth Meitz-Spielmann
Ein Jenaer Bildungsformat feiert Jubiläum ... 10

Philipp Legrand
Extremismusprävention in kommunalen Bildungslandschaften:
Modellprojekt „Integration, Beteiligung, Demokratiebildung“ ... 11

Mike Breitbart
Bildungspraxis machtkritisch und diversitätssensibel gestalten ... 13

» europa

Christine Bertram
Moral und Skandal: Erwachsenenbildung in Zeiten von Deepfakes und Polarisierung ... 16

» jesus – was läuft?

Hans Jürgen Luibl
Teufels Werk und Gottes Beitrag: Wie der Heilige Nikolaus zu seinen Kramperln kam ... 17

» einblick

Joachim Kunstmann
Kirche – nicht reformierbar? ... 48

Manfred Kasper
Wenn Austausch Türen öffnet
Auslandsaufenthalte in der Erwachsenenbildung erreichen neue Zielgruppen und erweitern Horizonte ... 50

» grundbildung

Stefan Botters
Entwicklung von Grundbildungsangeboten: Ein Leitfaden ... 51

» service

Die Jury der Evangelischen Filmarbeit empfiehlt ... 52

Publikationen ... 53

Veranstaltungstipps ... 59

Impressum ... 62

Mehr **forum** erwachsenenbildung?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?
Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum** erwachsenenbildung:

Abo bestellen
Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an info@waxmann.com)

Print: 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 27,50 € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)

Online: 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,– € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)

www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung

DEAE WAXMANN